



Diese Seite Das ehemalige Wohnhaus des belgischen Architekten Louis Herman de Koninck (1896–1984) befindet sich im Brüsseler Vorort Uccle. **Rechte Seite** Im Eingangs- und im Essbereich sind noch die Originalfußböden erhalten. Die jetzige Bewohnerin Caroline Notté, ebenfalls Architektin, richtete die Räume u. a. mit Stühlen von Warren Platner (Knoll) und einem Paravent von Alvar Aalto (Artek) ein. An der Wand: Leuchte *Elgar* (Sammode).



Brüssel Raue Schale, weicher Kern

Der Sichtbeton des rationalistischen Baus konnte die Architektin Caroline Notté nicht abschrecken. Sie machte es sich mit einem Mix aus Alt und Neu darin gemütlich. Das Haus wurde in den 20er Jahren von Louis Herman De Koninck gebaut. Und je länger Caroline darin wohnt, umso mehr Gemeinsamkeiten entdeckt sie.

Text Marzia Nicolini + Verena Richter / Fotos Jan Verlinde



Als ich hier einzog, habe ich gar nicht viel verändert«, erinnert sich Caroline Notté. Warum sollte sie auch? Schließlich hatte der frühere Bewohner, der belgische Stararchitekt Louis Herman De Koninck, das bereits zur Genüge getan. Der Rationalist betrachtete das von ihm erbaute Haus als eine Art architektonisches Labor, in und an dem er neue Materialien und Ideen ausprobierte. »Zum Glück sind viele seiner Originalelemente erhalten geblieben«, sagt Caroline Notté, die ein Fan von De Koninck ist, ebenfalls ein Architektur- und Designbüro in Brüssel leitet und – genau wie er – Wohnen und Arbeiten unter einem Dach vereint.

Entstanden ist das Gebäude im Jahre 1924, sah damals aber noch ganz anders aus: ein eingeschossiger, von der Straße abgewandter Quader, der die Hanglage mit einem Sockelgeschoss nutzt. Erst in den 50er Jahren wurden die beiden oberen Etagen hinzugefügt, deren Fensterfronten die raue Sichtbetonfassade gleich viel einladender wirken lassen. »Aussicht und Lichtverhältnisse sind fantastisch«, schwärmt Caroline Notté. Nur auf der Terrasse im Garten sei es noch schöner. Und auch da würde der Vertreter der Moderne ihr zustimmen. Das verraten alte Schwarz-Weiß Fotos, die De Koninck und seine Frau immer wieder zwischen Blumen und Obstbäumen zeigen.

Küchenpsychologie

Ein Streifzug durch das Zuhause von Caroline Notté wird schnell zur Architekturführung: »Die Böden und sogar die Küche sind Entwürfe von De Koninck«, erklärt sie begeistert. Vor allem über Letztere gibt es jede Menge zu erzählen. Denn das belgische Äquivalent zur Frankfurter Küche im Deutschland der 20er- und 30er Jahre war De Konincks *Cubex*: ein standardisiertes, modulares Möbelsystem, das auf die damaligen Bedürfnisse des Haushalts zugeschnitten war und unter anderem dank des gut

Oben Der Eingangsbereich wurde von der Brüsseler Interior-Designerin Céline Nassaux mit Blattgold verkleidet. Die Vintage-Leseleuchte stammt von dem dänischen Designer Svend Aage Holm Sørensen, und die beiden *Rosewood Chairs* sind von Grete Jalk. Auf dem hinteren *Bowl Table* von Ayush Kasliwal und Thomas Lykke (Mater) stehen Gläser und Dekanter aus Tom Dixons »Tank« Kollektion. Vor dem Fenster: Vase *Calice* von Ettore Sottsass (Bitossi). **Rechte Seite**

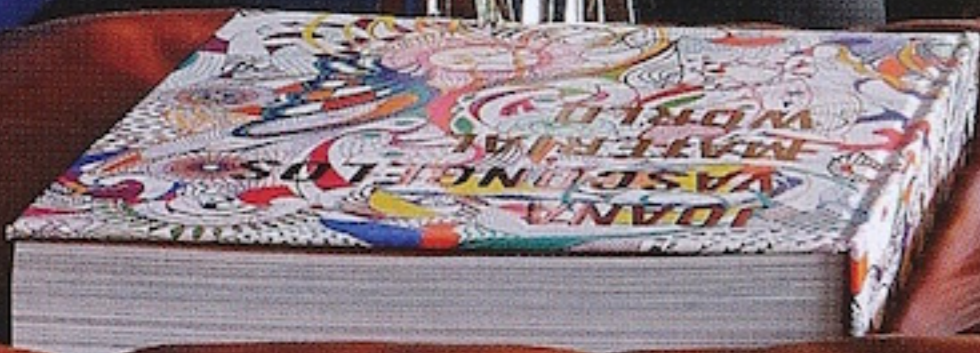
1/ Die beiden oberen Etagen wurden in den 50er Jahren hinzugefügt, der Ferrari 250 GT ist etwa aus derselben Zeit.
2/ Die Architektin Caroline Notté auf der *Venus Bench* von Hans J. Wegner (Getama), dahinter *Screen 100* von Alvar Aalto (Artek).
3/ Auf der Terrasse: Reeditionen des Stuhls *Butterfly* (Airborne), der 1938 u. a. von Jorge Ferrari Hardoy entworfen wurde. Auf Michel Antoines *Kelim Black & White* stehen Esstisch und -stühle von Warren Platner (Knoll).





Linke Seite Caroline Notté freut sich über die originalen Elemente von De Koninck. Beispielsweise im Flur der raue Beton und die Farbigkeit von Fliesen und Fensterglas. Diese Seite Teak- und Rattan-Daybed von Hans J. Wegner (Getama). Darauf: Vasen der Serie Calice von Ettore Sottsass, eine Leuchte von Jean-François D'or und ein Plaid (Mille et Claire). Vor dem Fenster: Vase Tribe von Arik Levy (Bitossi). Kelim Multicolor von Michel Antoine.








organisierten Stauraums das Kochen einfacher machen sollte. Ein Konzept, das bis heute aufzugehen scheint. Denn auch die Brüsseler Designerin findet: »Die Küche ist immer noch modern und ihre Anordnung sehr ausgeklügelt.«

Warm und respektvoll

Bei so viel bedeutender Architekturgeschichte ist es kein Wunder, dass Caroline Notté ihrem neuen Zuhause beim Einzug mit Respekt begegnete: »Für die Einrichtung habe ich nur Möbel und Accessoires ausgewählt, die in den Kontext passen«, erklärt sie. Das bedeutet aber nicht, dass sie lediglich mit klassischer Moderne wohnt. Im Gegenteil: »Ich habe alles Mögliche kombiniert: Vintage- und zeitgenössische Möbel, Kunstwerke, Kunsthandwerk und Souvenirs, die ich von meinen Reisen um die Welt mitgebracht habe. Ich mag diese heitere Mischung aus unterschiedlichen Epochen und Stilen.«

Wie perfekt ihr das gelungen ist und wie harmonisch sich der Mix aus Fotografien von Benoît Feron, Teppichen von Michel Antoine und Sesseln von Hans J. Wegner in die rationale Architektur einfügt, beweist, dass sie eine würdige Nachfolgerin im Hause De Koninck ist. Nicht umsonst hat sie wie er einen Abschluss an der Brüsseler Académie royale des Beaux-Arts und zusätzlich noch ein Architekturstudium an der Talentschmiede La Cambre absolviert, an der De Koninck bis in die 70er Jahre lehrte.

»Am meisten liebe ich die starken Emotionen, die der Bau herruft«, gesteht Caroline Notté, die dem Sichtbeton mit warmen Farben und Materialien jede Menge Wohnlichkeit geschenkt hat. Aber die größte Inspiration ist und bleibt der Garten: »Wenn ich früh morgens aus dem Fenster sehe, weiß ich, dass ich die richtige Wahl getroffen habe.«

Das galt auch für De Koninck, der erst den Garten entwarf und dann das Haus so in den Hang baute, dass sich seine raue Schale ganz und gar der Natur öffnen konnte. 

Linke Seite Stehleuchte IC F2 von Michael Anastassiades (Flos) neben Hans J. Wegners Bench (Getama). **Oben** Louis Herman De Konincks abstrakte Wandgestaltung im Treppenhaus erinnert an Leitsysteme oder Grundrisse, seine farbigen Glasfenster an Entwürfe von Le Corbusier, der fünf Jahre lang der Lehrer des Brüsseler Architekten war.